

Prospektive Beobachtungsstudie bestätigt Vermutung:

Ernährung beeinflusst Verlauf von Dickdarmkrebs

Eine provokative Studie scheint zu bestätigen, was viele vermutet hatten: Eine ungesunde Ernährungsweise hat auf den Verlauf von Kolonkarzinomen einen ungünstigen Einfluss. Damit könnte sie zumindest einen Hinweis geben, was man betroffenen Patientinnen und Patienten antworten kann, wenn sie fragen, ob sie im Kampf gegen ihren Dickdarmkrebs mit ihrer Ernährung einen eigenen Beitrag leisten können. Die Erkenntnisse stammen aus einer Vergleichsstudie, in der zunächst verschiedene adjuvante Chemotherapien bei Kolonkarzinomen im Stadium III untersucht wurden. Die Teilnehmenden wurden wiederholt während der Chemotherapie sowie nochmals sechs Monate nach deren Ende zu ihrem Lebensstil – inklusive Ernährungsgewohnheiten – befragt, und dann über einen Zeitraum von im Mittel 5,3 Jahren beobachtet. Der Semiquantitative Fragenbogen zur Ernährung forschte nach dem Verzehr von 131 Nahrungsmitteln sowie nach Ernährungssupplementen. Anhand der Angaben unterschieden die Forscher eine «überwiegend westliche» und eine «vorsichtige» Ernährungsweise. Als westliche – und damit potenziell ungesunde – Ernährung qualifizierten die Autoren eine höhere Zufuhr von rotem und verarbeitetem Fleisch, Süßigkeiten und Desserts, Pommes Frites und raffinierte Kornprodukte. Als vorsichtig – oder vernünftig und potenziell gesund – stuften sie einen höheren Verzehr von Früchten, Gemüse, Fisch, Geflügel und Vollkornprodukten ein. Hauptsächliche Studienendpunkte waren die Beziehung zwischen Ernährungsgewohnheiten und krankheitsfreiem Überleben, das Neuauftreten eines Kolontumors und die Gesamtmortalität. Die Resultate wurden für Alter, Geschlecht, Funktionsstatus, Raucher- und Krebsanamnese bereinigt.

Von 1009 Patienten hatten 324 ein Krebsrezidiv, 223 starben an einem Rezidiv des Krebsleidens und 28 ohne bekannten Rückfall. Teilnehmer mit besonders ausgeprägtem Konsum «ungesunder» Lebensmittel hatten ein gut dreifach erhöhtes Risiko für ein Tumorrezidiv oder Tod, das Gesamtmortalitätsrisiko war gut zweifach erhöht. Interessanterweise galt jedoch der Umkehrschluss nicht: Teilnehmer, die sich besonders vernünftig ernährten hatten keine niedrigeren Rezidiv- und Mortalitätsrisiken. Für die Praxis, so die Autoren in verschiedenen Interviews, ergibt sich die Feststellung, dass eine Ernährung, die bekanntermassen eher zu Dickdarmkrebs disponiert, auch nach erfolgreicher Behandlung den Verlauf ungünstig beeinflusst. Pommes Frites



und Würste im Übermass sind also für Dickdarmkrebspatienten kein gutes Rezept und eher zu meiden. Bewusst nur auf Obst und Gemüse zu setzen, bringt laut dieser Studie eigenartigerweise nichts. ■

Quelle: Jeffrey A. Meyerhardt et al. JAMA 2007; 298 (7): 754-764.

H.B.

Bluttest: Früherkennung von Lungenkrebs möglich?

Mit einem neu entwickelten Bluttest soll es möglich sein, Lungenkrebs selbst in Frühstadien aufzudecken. Nach den Daten, die im September auf einer Tagung der American Association for Cancer Research (AACR) in Atlanta vorgestellt wurden, erzielt der Test eine Sensitivität von 99 Prozent bei einer Spezifität von 91 Prozent. Allerdings sind die Ergebnisse, die ein Wissenschaftler der Firma präsentierte, bislang noch nicht von unabhängiger Seite bestätigt worden, weshalb bislang noch reichlich Skepsis am Platz ist. Der Test misst die Konzentration von «Human Aspartyl-(Asparaginyll)-Hydroxylase» (HAAH) im Serum. HAAH ist ein Protein, das Wach-

tumsfaktoren erkennt und modifiziert, heisst es in einer Pressemitteilung der AACR (www.aacr.org). In einer Studie mit 303 Personen wurde bei 160 Patienten mit bekanntem Lungenkrebs eine Durchschnittskonzentration von 34 ng/ml im Serum gemessen. Bei den Kontrollen lag der Wert in 91 Prozent der Fälle unter dem mutmasslichen «Cut-Off» von 3 ng/ml. In einer weiteren Gruppe mit 50 Rauchern ohne Krebs wurden offenbar bei vier Patienten erhöhte Werte gefunden, ohne dass ermittelt werden konnte, ob die Patienten an Lungenkrebs erkrankt waren. ■

U.B.